

Nur eine Umarmung entfernt

Ein kleines Mädchen. Es sitzt auf einem Sofa. Es weint.

Es weint um eine Umarmung. Doch die Mutter steht da und sagt, sie müsse jetzt gehen. Sie geht. Sie geht jeden Tag und jeden Tag geht sie aufs Neue fort. Und jeden Tag weint das Mädchen um eine Umarmung. Doch die Mutter geht und kommt zurück.

Doch für das Mädchen kommt sie nicht zurück. Das spürt sie nicht. Sie spürt nur immer wieder, wie die Mutter geht und geht und geht.

Das Mädchen denkt, es läge an ihr. Vielleicht sollte sie braver sein. Sie bemüht sich. Doch je mehr sie sich bemüht, desto ungeschickter ist sie, desto lauter wird sie. Je mehr sie sich bemüht ruhig zu sein, desto rastloser wird sie. Dafür bekommt sie Vorwürfe. Vorwürfe, die ihr immer wieder zeigen, dass sie deshalb nicht umarmt werden kann. Vielleicht dann, wenn sie ruhiger wäre. Und sie sitzt da ganz ruhig und in ihr brodeln es und sie droht zu zerspringen. Ihr Herz will explodieren. Dann springt sie los. Sie springt immer wieder los, sie singt, sie lacht sie rennt – rennt davon und zurück. Doch dort sind keine Arme, die sie auffangen. Dort sind die Vorwürfe für ihr Verhalten und sie weiß, wenn sie nicht da wäre, dann wären die Vorwürfe nicht da. Sie weiß, wenn man anderen nichts vorwerfen muss, dann hat man ein leichteres Leben. Sie spürt die Schuld und sie weiß, dass sie mit dieser Schuld kein Recht auf eine Umarmung hat.

Eine einzige Umarmung ist sie entfernt von all ihren Wünschen. Und weil diese Umarmung fehlt, bleibt in ihr immer das kleine Mädchen wachsam. Sie sitzt noch immer auf dem Sofa und wartet auf die Umarmung, die nicht kommt. Und eines Tages ist es vielleicht unmöglich sie zu bekommen. Eines Tages könnte die Mutter nicht mehr da sein und jede Hoffnung wäre umsonst.

Und als die Mutter krank wird, fühlt das Mädchen sich verlassen und alleine. Und sie hat Angst, dass auch sie ihre eigenen Kinder niemals so umarmen wird, dass sie genug Umarmungen bekommen. Dass immer eine fehlen könnte.

So bittet das Mädchen ihre Großmutter im Himmel um Hilfe. Damit sie von ihr die Umarmung bekommt, die noch fehlt. Diese eine Umarmung. Damit sie endlich spürt, wie es sich anfühlt, wenn man die Umarmung bekommen hat. Die eine, die fehlt.

Als ihre Großmutter starb, dachte das Mädchen, dass sie einfach nicht daran denken dürfte. Wenn sie nicht an den Tod dachte, dann wäre er nicht wahr. Er wäre nicht real und in Wirklichkeit würde die Großmutter noch immer auf sie warten, wenn sie mittags zum Essen käme. Wenn sie so täte, als wäre nichts passiert, dann wäre die Großmutter noch da. Doch dann begriff sie, dass die Großmutter schon so lange fehlte. Ihr Platz war leer geworden.

Da suchte das Mädchen nach einem Foto von ihrer Großmutter. Sie kannte den Platz in ihrem Haus für dieses Bild.

Und das Mädchen schaut in die Augen ihrer Kinder und wünscht sich so sehr, deren Seele berühren zu können. Und als sie ihre Arme ausbreitet um ihre Kinder zu umarmen, nimmt sie wahr, was sie noch niemals zuvor gefühlt hatte. Sie spürt die Wärme im Rücken, in den Schultern, in den Armen und in ihrem Herzen. Und sie hoffte, dass sie eines Tages ihre Kinder so oft umarmt hätte, sodass die eine, die fehlende Umarmung auch dabei gewesen wäre.

Diana Sicher-Fritsch